

II.

Das kurfürstliche, calvinische Pädagogium
zu Amberg.

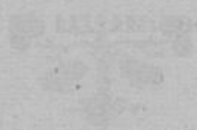


Das künftige, calvinische Pädagogium

II.

Das künftige, calvinische Pädagogium

zu Amberg



Hiezu wurden benützt:

Altingii Henrici Historia Ecclesiae Palatinae.

(*Monumenta pietatis virorum illust. Francof. 1701*).

K. Staatsbibliothek München. 4^o Var. 33.

Auer, Die Wirksamkeit der Jesuiten in Amberg. Amberg 1891.

Brunner, Geschichte der Reformation des Klosters Waldsassen.

Diarien (Tagebücher) der Jesuiten in der Registratur des
K. Gymnasiums Amberg.

Egkhers Geschichte der Landschaft in der Oberpfalz.

K. Kreisarchiv Amberg, Stadt Amberg Nr. 504.

„ „ „ Hofkammerakt Nr. 2126.

„ „ „ Repert. 25 Nr. 82 und 87.

„ „ „ Administr. Akt 5070.

Lippert, Geschichte der Gegenreformation.

Pareus, Historia bavarico-palatina. Francof. 1717.

K. Staatsbibliothek München. 4^o Bav. 1423.

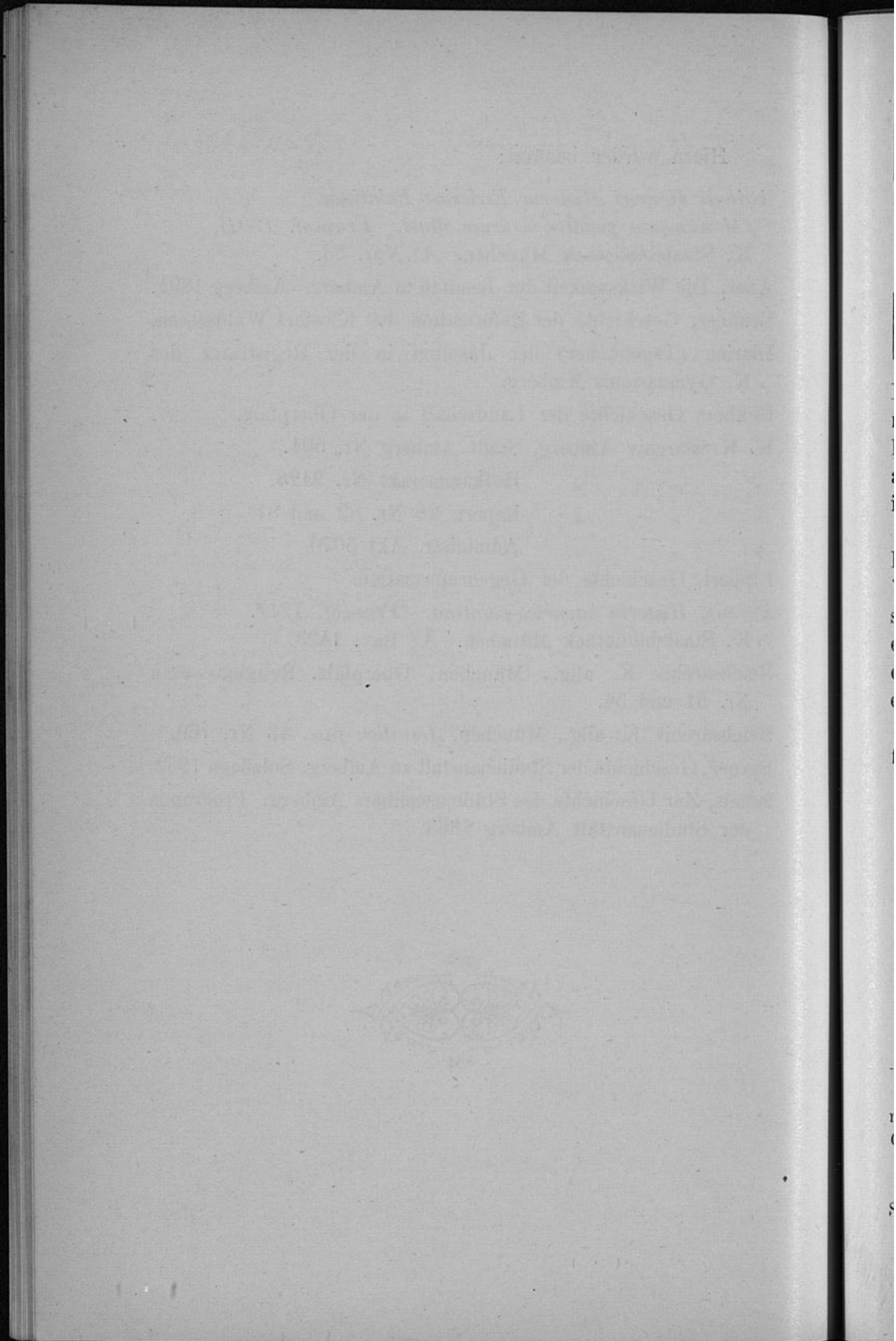
Reichsarchiv K. allg., München, Oberpfälz. Religionswesen
Nr. 51 und 54.

Reichsarchiv K. allg., München, *Jesuitica fasc.* 43 Nr. 769.

Rixner, Geschichte der Studienanstalt zu Amberg. Sulzbach 1832.

Schels, Zur Geschichte des Studienseminars Amberg. Programm
der Studienanstalt Amberg 1863.







Rixner schreibt in seiner „Geschichte der Studien-Anstalt zu Amberg“ Seite 3 „Der erste Gründer der Studien-Anstalt zu Amberg war Churfürst Friedrich II. von der Rheinpfalz, der Weise zugenannt“. Diese Behauptung ist unrichtig. Schon lange vor Friedrich II. hatte in Amberg eine lateinische Schule bestanden.¹⁾ Der nämliche Kurfürst kann aber auch nicht der Gründer des späteren kurfürstlichen Pädagogiums in Amberg genannt werden.

Die Absicht eine solche Schule zu schaffen hatte er wohl. Dies entnehmen wir einem Schreiben des Administrators zu Waldsassen, Rudolf von Weze, an Friedrich II.: „Mir ist teils schriftlich teils mündlich angezeigt worden, dass E. Churf. Gnaden entschlossen in der Stadt Amberg ein Pädagogium aufzurichten, dazu . . . Ich vonn des Stieffts Waldsassen einkhomen jährlich eine namhafte Summe gelts reichen soll.“²⁾

Zum Unterhalt des künftigen Pädagogiums sollten nämlich folgende Klöster, und Pfarreien Beiträge leisten:

a) Klöster:

Waldsassen	31 Gulden
Kastel	21 „
Ensdorf (Enssdorf)	15 „
Reichenbach	21 „
Walderbach	20 „
Schöntal	10 „
Michlfeld	20 „
Speinsshart	20 „
Seligenporten	20 „

¹⁾ Vergl. Abhandlung I. — Rixners irrtümliche Behauptung schrieben nach: Schels S. 4; Auer, Die Wirksamk. d. Jes. i. Amb. 1891, S. 18; Lippert, Gesch. der Gegenref. S. 163.

²⁾ Dat. 7. Okt. 1548 (K. Kreisarchiv Amberg, Stadt Amberg Nr. 504.)

Über R. v. Weze s. Dr. Gg. Brunner, Gesch. d. Ref. des Klosters und Stiftl. Walds. S. 183.

Gnadenberg	5 Gulden
Weissenov	15 „

b) die Pfarreien:

Amberg	10 Gulden
Nabburg (Nabpurg)	15 „
Cham (Chamb)	20 „
Seligenporten	10 „
Weyden	5 „
Aurbach	6 „
Mockherdorff	6 „
Kulm (Chulm) im Amt Waldeck	6 „
Schlicht (Schluecht)	8 „
Hanbach	5 „
Hirschau	4 „
„Von Amberg den vacirenden Messen	40 „
Von Neumarkt „ „ „	20 „

Der Fraumess zu Pelchenhofen Einkommen.

Der Fraumess zu Polling halb Einkommen.

Das Einkommen von einer vacirenden Mess in der Hofkapellen zu Neuenmarkt.

Von der Fraukapell zu Amberg einer Mess gefell.“¹⁾

Friedrich II. wurde aber „durch zeitlichen totlichen Abgang“, wie sein Vetter Friedrich III. am 10. Februar 1570 schreibt,¹⁾ „gehindert Im Barfusser closter allhie nach abthuong²⁾ der darinn bis dahin gehaltenen Müncherey und falschen Gottesdienst ein particularschul anzurichten“.

Sein Nachfolger Ottheinrich (1556 — 1559) befahl in der Erwägung, es möchte die Errichtung der kurf. Partikularschule „von wegen der noch unvollkommenen Gepeuen des closters leichtlich noch lenger verschoben werden, dass bis zu entlicher Aufrichtung (der Schule) eine bestimmte Anzahl junger Knaben ungefähr in die 50 in die Kloster dieses Jren Liebden hierobigen Fürstentum sollen angenommen, daselbst mit kost und disciplin aber underhalten werden“.¹⁾

Die Einweisung solcher Knaben in die Oberpfälzischen Klöster erfolgte in der Tat.³⁾ Das Pädagogium aber wurde nicht errichtet.

¹⁾ K. Kreisarchiv Amberg, Stadt Amberg Nr. 504.

²⁾ Im Jahre 1555.

³⁾ Siehe S. 42.

Nach Ottheinrich's Tode übernahm die Regierung Kurfürst Friedrich III., mit dem Beinamen Pius (reg. 1559 — 1585). Er war der calvinischen Religion zugetan. Diese auch bei seinen Untertanen allgemein zu verbreiten und zu befestigen bemühte er sich mit allen Kräften. Um dies zu erreichen, glaubte er vor allem den Mangel an Geistlichen oder „Kirchendienern“ (*defectus Pastorum ac Praeceptorum*) zu beseitigen.¹⁾ Behufs deren Heranbildung verwandelte er die philosophische Anstalt zu Heidelberg („*collegium sapientiae*“) in eine theologische,²⁾ „*ut esset templum, in quo juvenes ad ministerium sacrum, in spem ecclesiarum ac scholarum Palatinatus, educarentur*“.³⁾ Weil aber die Zahl der Zöglinge im Kolleg zu Heidelberg anfangs gering war, so fasste Friedrich III. den Plan, drei Gymnasien oder Pädagogien als Vorbereitungsschulen³⁾ für das Kolleg zu gründen und zwar eines zu Heidelberg, ein zweites zu Neuhausen (bei Worms), ein drittes zu Amberg, *ut ne Bavaris quidem palaestra litteraria deesset*.³⁾

Wegen Errichtung des Pädagogiums zu Amberg veranlasste der Kurfürst seinen Sohn und Statthalter zu Amberg, Pfalzgrafen Ludwig, die nötigen Schritte zu tun.

Am 31. Oktober 1563 wurden daher den Kirchendienern zu Amberg: Magistro Herrn Petrus Ketzmann, Prädikant, M. Herrn Andreas Pankratius, Pfarrherr, M. Herrn Martin Schallinger, Diakon (alle drei zu Amberg) „wegen Aufrichtung eines Pädagogiums daselbst durch dazu deputirte Rete (Räte) folgende Punkte fürgehalten und gezeigt, um sie zu beratschlagen und zu erwegen, schriftlich niederzulegen und zu übergeben.“

Sie sollen das Barfüsser Kloster⁴⁾ besichtigen, ob dort Platz für 50 Knaben, nicht unter 14 Jahren, und Praeceptores zu einem Gymnasio wäre.

¹⁾ Altinger pag. 193.

²⁾ Altinger pag. 186.

³⁾ Pareus pag. 262: „*In his scholis pueros minores et rudiores adolescentes pietatis limpidos fontes a teneris unguiculis quasi cum lacte sugere et imbibere; tum elementis Latinae et Graecae linguae ex auctoribus probatissimis; disciplinis denique instrumentalibus et Philosophiae progymnasmatibus imbui: sic adolescentum ingenii subactis, mentibus cultis; veluti semina doctrinarum inseri; eosque hoc cultu ad publicas lectiones Academiae et Collegium Sapientiae praeparari.*“

⁴⁾ Das Franziskanerkloster (jetzt Bruckmüllersches Anwesen) wurde 1452 gegründet und 1555 aufgehoben.

Sie sollen (da man 5 oder 4 Præceptores nicht gleich haben kann) auf solche Personen bedacht sein, die eines christlichen Eifers auch gottesfürchtig, eingezogenen Wandels und mit Lastern unbefleckt seien.

Auch sollen sie für die Haushaltung eine der Haushaltung erfahrene, ehrbare und aufrichtige Person gedenken, Statuten oder *leges scholasticae* anrichten, und was den Studiosen für Authores zu lesen.

Nachdem anfangs das Hauptwerk eine gute Zeit bedürfen möchte, so sei der Statthalter entschlossen anfangs 15, 18 und bis in 20 Knaben, die gute *ingenia* haben, hieher zu verordnen und dieselben mit allem notwendigen Unterhalt versorgen zu lassen.

Bis die Knaben ihre Kost im Kloster haben können, soll man sorgen, ob nicht in der Nähe eine ehrbare, gottesfürchtige und ernsthafte Person zu bekommen, die bis auf fernere Verordnung gedachte Knaben in die Kost angenommen hätte und was derselben für einen Knaben des Jahres zu geben.

Sonderlich (sei) jetzt auf zwei gelehrte, taugliche (*tugliche*) und geschickte Personen zu gedenken: der Schulmeister zu Chamb, sei seiner Condition entledigt und dem Statthalter Ludwig gerühmt worden, ob er dieses Orts zu einem Præceptor mit Nutz(en) zu gebrauchen wäre.

Es ist eine Ordnung,¹⁾ wie es in der Sapiens²⁾ zu Heydelberg, dann zwei Verzeichnisse, wie es in den Schulen zu Lauingen gehalten, zugestellt“ (beigelegt).³⁾

Die genannten drei Kirchendiener übergaben am 23. Novbr. 1563 „ihr Bedenken (Gutachten) eines *pedagogiums* halber“, wie folgt:

Erstlich lassen wir gut sein . . . dass man zum wenigsten „ein Knaben zweintzig (20 Knaben) oder ja den halben Teil der ganzen Anzahl . . . erwähle, die (und zwar diese) aus den Klosterschulen, die richtigsten, fleissigsten (vleisten“) nehme.⁴⁾ Da sie aber nicht da sein würden, aus andern Städt- und Fleckenschulen wähle, welche zwar hier examinirt werden mögen, damit man wissen könne, welche Verordnung der *lectionum* zu thun.

¹⁾ = Schulordnung.

²⁾ Das Pädagogium zu Heidelberg.

³⁾ K. Kreisarchiv Amberg, Stadt Amberg Nr. 504.

⁴⁾ Vergl. S. 34.

Statt der Erwählten kann man in die Klosterschulen arme Kinder aus den Städten und Flecken setzen. Besonders soll man der armen Pfarrherrn Kinder und der Klosterunterthanen bedenken.

Besonders achten wir, dass nicht wohl unter sechs Personen zu Präceptoren unterhalten werden können, darunter 4 Magistri, die andern ehrlich gottesfürchtige Männer, unter welchen etliche dieser Schule zu Amberg¹⁾ dienen als M. Agricola,²⁾ M. Codomannus und der Cantor gebraucht werden mögen. Von M. Petrus Wandereisen, der Schulmeister zu Chamb, wird uns seine Geschicklichkeit gerühmt, achten³⁾ ihn wohl zu gebrauchen, da er einen *Superiorem* und *rectorem scholae* leiden kann.

Zudem ist ein feiner, stiller „gelahrter“ Magister auch zu Nabburg M. Raphael.

Da (Wenn) nun ein *grammaticus latinus* und ein anderer *grammaticus graecus*, die da neben *Virgilii*, *Ovidii* etliche *scripta*, *Horatium*, *Homerum*, *Hesiodum*, . . . *Cyri poediam* (!) aus dem *Xenophonte* lesen, *utriusque* fleissige Übungen trieben, Neben ihnen ein *Dialecticus* und *Poeta*, der da neben *Terentium* etliche *comoedias Plauti*, *epistolas*, *officia Ciceronis* lese. Item ein Rhetor, der neben der *rhetorica* auch etliche *orationes Ciceronis*, *Salustiam*, *Justin*, und dergl. handelte, zu solchen ein *Hebraeus*, der die *elementa Hebraea* und daneben als ein *Theologus* auch Catechesie, *locos communes*, *examen Theol. Philippi*,⁴⁾ etliche *epist. Pauli* neben einem *Musico* lese; solche oder dergl. *lectiones* achten wir übrig genug.

Und können mittler Zeit, da man den *profectum puerorum* spüret, auch etliche Stunden in der Wochen die *Arithmetica*, *mathemata* und *principia physices* und andere in der Lauinger Schulordnung begriffener *lectiones* gelesen werden, besonders die- weilen der fürgeschlagenen Präceptoren etliche Medizin⁵⁾ studium fürhaben (vorhaben).

Und werden die Praeceptores wochentlichen *stili exercitium alterius*⁶⁾ *modi* von den Knaben erfordern, dazu ihnen *conveni-*

¹⁾ Gemeint ist die lateinische Schule zu Amberg.

²⁾ Im Jahre 1564 Rektor der städtischen lateinischen Schule zu Amberg.

³⁾ Wir meinen, glauben.

⁴⁾ *Phil. Melanchthon*.

⁵⁾ Z. B. der angeführte Mag. Gg. Agricola, Rektor der *städtischen* Lateinschule von 1557 bis 1566, studierte später Medizin, wurde 1560 Doktor, bald darauf Stadtphysikus dahier und starb als solcher 1575. (Rixner S. 7.)

⁶⁾ Griechisch und lateinisch.

*entia argumenta*¹⁾ geben und fleissig emendirn. Auch zum Anfang bis zur Besserung der Knaben alle Quartal gemeine *disputationes* und *declamationes* die Knaben *in ipsorum*²⁾ *praesentia* halten lassen, dazu die *positiones*³⁾ machen und geben, wie in andern (Schul-) Ordnungen auch verzeichnet. Solche *lectiones* mögen die Knaben *primae classis* dieser Stadtschul mithören. — Solche *primi* könnten in kurzen Jahren lengsten in vieren zu den Universitäten verschickt werden, die Fakultates, zu welcher ein jeder genaturt,⁴⁾ zu studirn

(Schliesslich) man beten soll, Gott selber möge *Rector scholae* sein. Also ist unser Bedenken, dass mans mit einem *Oecono*⁵⁾ so bald auch versuchte, dem etlich Getreide zur Brotung und Getränk, auch etlich Fleisch und Fisch (visch) zu eins Vorteil und Holz gebe, darauf den Tisch taxiere, was ihm von eins (!) Knaben wochentlich gegeben werden möchte. Und achten wir tauglich dazu Johann Grotschen Burger alhie und Spitalschreiber, der auch seine Wohnung im Kloster habe, damit die Knaben nicht lang und oft in der Stadt hin- und wieder vagirn dürften.

Die Praeceptoren sollen bei den Knaben wohnen in dem Kloster (wegen der guten Zucht). Es sollen den dreien *habitationes* (Wohnungen) gereicht werden. Die Beweibten (zwei vielleicht) sollen zwei Stuben bekommen.

Der 3. und 4., so gottesfürchtig, züchtig gelehrte ledige Personen seien, die für und für um und bei den Knaben, auch je besondere Stub'n und Kammer haben.

Die eine Wohnung für die Beweibten soll in *S. Anna Capelle*, die andere auf dem Hopfenboden sein. Die 3. (für einen ledigen) auf dem *dormitorio*, neben den grossen Zellen im Eck, da (wo) beide Seiten der Zellen zusammenstossen, allda man drei oder vier Zellen zusammenbreche und eine Winterstube und *lectorium* (Schulstube) darausmache, in welcher der dritte Praeceptor ein kleines untermachtes Schreibstuble hätte. Der vierte kann des Predigers Stublein einnehmen, der Ökonom das Siechhauss. Beide grosse Sommer- und Winterrefecter (Speisesaal) samt dem Capitul-

¹⁾ Übungsaufgaben.

²⁾ = Praeceptoren.

³⁾ Disposition.

⁴⁾ Tauglich.

⁵⁾ Speisemeister.

haus und der oberen Stuben, darin auch der dritte wohnen soll, sind genügend, Sommer und Winter essen und die *lectiones* hören.

Sonst lässt man die Zellen bleiben wie sie sind, für die Knaben je zwei und zwei Zimmer, dieweil sie eng sind. Die zwei ledigen Präceptoren sollen wegen der Zucht auch bei Tisch bei den Knaben sein, mit auf der Gassen, zur Kirchen und Schul gehen.“¹⁾

Auf grund dieses Vorschlages schrieb am 2. März 1564 Statthalter Pfalzgraf Ludwig dem Kurfürsten nach Heidelberg: „Damit ein Anfang gemacht werde, so schlage er vor, 16 Knaben, die tauglichsten und die ihre *fundamenta* wol gelernt, aus den Klöstern zu erfordern und dieselben mit Kost, Kleidern, Büchern und anderer Notdurft von den geistlichen Gefällen unterhalten, auch ihnen samt zweien Präceptoren im Parfüsser Kloster notwendige *habitationes* und *lectoría* lassen.“¹⁾

Als Präceptoren schlägt er vor: M. Petrus Wandereysen, früher Schulmeister in Cham, und M. Cotomannus Schuldiener zu Amberg „ein gelerte, eingezogene Person“.

Er bespricht sodann die Aufnahme der Knaben, die Stellung bez. Pflichten der Präceptoren, die Notwendigkeit des Musikunterrichtes, zu dessen Lehrer er den hiesigen Cantor ansehen habe.

Am 23. April 1564 gab Kurfürst Friedrich III. auf diese „Vorschläge“ seine Antwort:

- 1) Er lässt sich die zwei Präceptoren gefallen. Sie sollen zuvor (zu ihm) nach Heidelberg kommen *ad examen* (!).
- 2) Die notwendigen *habitationes* und *lectoría* sollen hergerichtet werden.
- 3) Soll man mit Joh. Grötschen unterhandeln die *Oeconomica* zu übernehmen.
- 4) Bezüglich des Cantors will er später resolviren.¹⁾

Darauf wurde 25. Oktober 1564 nach Heidelberg berichtet:

„M. Wandereysen (der erst mit Weib und Kind hiehergezogen) sei zu hauss noch nicht gerichtet; Cotomannus aber, eine schwache und (zu) weiten raysen unvermegliche Person und bei denen von Amberg mit Schuldiensten behaftet.“ Man soll sie daher „mit angeregter reiss verschonen“. — „Die *habitationes* haben wir mit wenigsten Unkosten herzurichten Anfang ge-

¹⁾ K. Kreisarchiv Amberg, Stadt Amberg Nr. 504.

nommen.“ Wandereysen stellt seine Forderungen etwas hoch. Er verlangt jährlich Besoldung 160 fl, dazu 8 fl fürs Umgelt. Item 24 Viertl Korn, 21 Viertl Gersten, 3 Viertl Weizen und Herberg im Kloster.

. . . . Cotomannus ist mit der Besoldung wie Wandereysen zufrieden. Wir meinen aber „es sei ein lediger Magister von nöten. Demselben könnte man Wohnung im Kloster, Cost und Tisch gleich einem Stipendiaten und dazu eine Besoldung ungefähr 50 oder 60 fl geben.

Der Ökonom Grötsch (Grotschen) wäre zur Haushaltung geneigt, aber seine Hausfrau ist ein schwach blödt Mensch. Derhalben (ist es) ihm beschwerlich, sein Haushalten von einander zu trennen. Er will 1, 2 oder 3 Knaben in Cost nehmen, aber zu weiterem könnte er sich nicht herbeilassen.

„Wir haben nun einen andern gefunden: Lorenz Pökh, Churfürstl. Gegenschreiber der geistlichen Gefälle hier, welcher ein Zeitlang zu Wittenberg woll studiert, auch etliche Jahr zum Speinsshart und Eschenbach Schulmeister gewesen. Er ist eingezogen, aufrichtig, erbaren Wesens. Sein Weib ist gottesfürchtig und der Haushaltung sonderlich geübt.“¹⁾

Am 25. Novbr. 1564 erwiderte hierauf Friedrich III. aus Gernersheim:

„Man soll bedenken, dass die Unterhaltung der Knaben, so bisher in den Klöstern²⁾ angeordnet, ganz abgeschafft und auf Kosten der Klöster in das *vorhabende* Pädagogium gethan,“ da „bisher aus den Schülern, so in Clöstern eingestellt gar kein Nutzen gegen den grossen und mercklichen Unkosten, so auf die Knaben jährlich angewendet, erfolgt ist.“

„Es soll (aber) kein Knabe aufgenommen werden ausser mit Einwilligung seiner Eltern, wenigstens muss er 15 oder 16 Jahre

¹⁾ Dieser Pökh erhielt im J. 1566, als das Pädagogium errichtet wurde, die Verwalter- oder Ökonomenstelle. Er hatte sie aber nur 2¹/₂ Jahre, dann wurde er wieder entfernt. Er liess sich Unregelmässigkeiten in seinen gestellten Rechnungen zu schulden kommen, auch die Zöglinge klagten über ihn: „Die Schulzimmer seien schlecht geheizt, so dass sie die Händ in die Pusen (Busen) müssen schieben; die Speisen seien kaum halb gekocht, zu den unkochten Speisen (käme noch) saures Pier. Dess Ökonomen Weib thet ehr ein fluch den (als) sy ein Vatter Unsser bettete, Gesegnete Inen auch uff des essen mit dem teuffl etc.“ Kreisarchiv Rep. 25, Akt Nr. 87.

²⁾ Siehe S. 34.

alt sein und die *fundamenta Grammatices* auch zum Teil wo möglich *Rhetorices und Dialectices* erlangt haben.

Soviel die vorgeschlagenen Präceptoren betrifft, „sunderlich den Cottomannus, dieweil derselbe . . . etwas Plöd und unser Stadt Amberg Diener sein soll, wäre derselbe bei seinem jetzigen Dienst zu lassen, und auf eine andere Person zu denken.

Wandereisen soll auf unsere Kosten zu uns herabkommen, damit wir uns mit demselben bereden können.

Inmittels (unterdessen) aber kann mit der *translation* der Jugend aus den Klöstern stillgestanden und der *Oeconomus* (Pökh) bei seinen jetzigen Diensten gelassen werden.“¹⁾

Die ganze Angelegenheit ruhte über ein Jahr. Ein Hauptgrund hiefür war der Widerwillen der Amberger gegen den Calvinismus,²⁾ teilweise auch die Zuneigung zu des Kurfürsten ältestem Sohne Ludwig,²⁾ dem damaligen Statthalter zu Amberg, der ein entschiedener Anhänger der lutherischen Lehre war.³⁾

Im Anfange des Jahres 1566 begab sich daher Kurfürst Friedrich III. selbst nach Amberg.⁴⁾ Nach längerem Verhandeln einigten sich der Kurfürst und die Amberger dahin „*ut ipsi Ambergenses plerosque Ministros Lutheranos retinerent: duos autem ex Reformatis acciperent, quod diebus Dominicis in Coenobio* (Kloster), *Veneris* (scil. diebus = Freitag) *autem in templo Martiniano docerent. Praeterea eodem in Coenobio praeter scholam civicam in Urbe aperiretur Illustre Paedagogeum, in quo Juventus Superioris Palatinatus in Catechesi Heidelbergensi et artibus liberalibus institueretur.*“⁴⁾ (Die Mehrzahl der Kirchendiener sollten lutherisch, zwei aber reformiert sein . . . Ausser der bestehenden städtischen Lateinschule sollte auch ein kurfürstliches Pädagogium im Franziskanerkloster eröffnet werden.)⁴⁾ Als Vorstand für die neuerrichtete Anstalt wurde aus Hirsch-

¹⁾ K. Kreisarchiv, Stadt Amberg Nr. 504.

²⁾ „*Subditi etiam studiosissimi Principis Ludovici, quem certum Patris in Electoratu haeredem esse norant, a Reformatione omni abhorrebant.*“ Altinger pag. 196.

³⁾ *Lutheranae doctrinae et ceremoniis ita innutritus, ut abduci ab iis nec rationibus nec auctoritate posset.* Altinger pag. 195. cfr. ibid. pag. 223 und Zschokke V, 222.

⁴⁾ Altinger pag. 196.

berg in Schlesien M. Christophorus Schillinger¹⁾ berufen. Ende März kam er hieher und trat *Anfangs April (1566)* das Rektorat an. Die Schule war in drei Klassen geteilt.²⁾ Anfänglich wollte sie nicht reüssieren (*per contraria partium Lutheranarum studia*); die Amberger Bevölkerung hatte kein Vertrauen zu dieser calvinischen Anstalt; nur Regierungsräte und kurfürstliche Beamte schickten ihre Söhne in das kurfürstliche Pädagogium.³⁾ Für 50 Zöglinge war das Internat des Pädagogiums von vornherein räumlich hergerichtet worden. Diese Zahl wollte sich in den ersten Jahren des Betriebs nicht erreichen lassen; denn sonst hätte der Kurfürst nicht ein Schreiben dat. 10. Febr. 1570 an die Prälaten und Verwalter der Klöster Castl, Speinsshard, Michlfeld, Reichenbach, Walderbach „da schulknaben In der kost gehalten sind“ ergehen lassen, wornach die Schulen dort aufgehoben und die Schüler nach Amberg geschickt werden sollten. „Demnach befehlen wir Euch sambt und sond Ir wollet darob sein, damit diejenigen Knaben, so bei euch vorhanden gegen Verfertigung der Obligation so euch hiebey zukommt zum lengsten zwischen hie und nechstkommenden Pfingstfeiertagen alher geschickt und der bisher bei euch gehabener schulcost der Knaben gänzlich abgethan und aufgehoben werde.“⁴⁾

Nur zehn Jahre hatte das calvinische Seminar bestanden. Am 26. Oktbr. 1576 starb Kurfürst III. Sein Sohn und Nachfolger Ludwig VI. führte sofort mit grösster Strenge die Augsburger Konfession wieder ein und verjagte die calvinischen Staatsdiener und Lehrer.⁵⁾ Kurz vor Weihnachten 1576⁶⁾ hob er daher auch das kurfürstliche Pädagogium zu Amberg auf. Aber bereits im Laufe des folgenden Jahres eröffnete er die Anstalt wieder für die studierende *protestantische* Jugend.

¹⁾ Altinger *pag.* 197. Schillinger war ein Schüler Melanchthons. In Hirschberg bekleidete er das Amt eines Schulrektors, wurde dort „*ob Religionem*“ entlassen und kam auf Empfehlung nach Amberg. Vergl. Rixner S. 8 und 9.

²⁾ Das kurf. Pädagogium wurde also im April 1566 gegründet, nicht, wie Lippert, *Geschichte der Gegenreformation* S. 163 schreibt, 1555.

³⁾ Altinger *pag.* 197. — Ausser Schillinger wurden als Präceptoren aufgestellt: M. Joh. Merklin und *Dr. med.* Volker Coiter. (Kreisarchiv, *Repert.* 25 Nr. 82.)

⁴⁾ K. Kreisarchiv Amberg, Stadt Amberg Nr. 504.

⁵⁾ Altinger *pag.* 230 ff. und Pareus *pag.* 283.

⁶⁾ Altinger *pag.* 224.

Für die Zöglinge sorgte er in der mildtätigsten Weise,¹⁾ doch mussten sie „bei ihrer Aufnahme versprechen seiner

¹⁾ Rixner S. 10 und Schels S. 5, Programm Amberg 1862/63, insbesondere K. Kreisarchiv Amberg, Stadt Amberg Nr. 504.

Die Zöglinge bekamen unentgeltlichen Unterricht und hatten freie Verpflegung; ausserdem erhielten sie gratis die Bücher, die Kleidung, Hemden, Schuhe etc. Arzt und Apotheker kosteten ihnen nichts.

Dem erwähnten Archivakt Nr. 504, 3 liegt noch „die 31. Wochenrechnung von Hans Stainhauser Ökonom des *Pädagogii* vom Sonntag 1. Sept. bis Sonntag 8. Sept. 1583“ bei.

„Verzeichniss der Tisch und Personen, so *ordinarie* gespeist worden

5 Tisch an 51 Personen und 2 *praeceptores*

1 Tisch „Ins *Ökonomi* Gemach.“

Speisezettel: „*Sonntag fru*: Suppe(n) Gerändelt Arbeis (Erbsen) Fleckh in Speckh; den Magistern: Suppen, Fleisch, Vögel.— zu Nachts: Salath und Ayer darauff, Zwetschen, Schützenbraten.

Montag frue: Suppen, Kraut, Wurst
Suppen und Fleisch, den Mag. Vögl

zu Nachts: Milchraun Suppen (Milchrahm)
Gerendelte Gerste, weyss Rueben und wurst darauf, den Mag. Schützen in Zwiebeln.

Dienstag frue: Suppen, Griesmehl
Suppen und Fleisch, den M. Vögl

zu Nachts: Suppen, Heydelgemuss
Eingedämpftes in Nägelein, den M. suelz (eine Sulz).

Mittwoch frue: Suppen, Kraut, Schweinfleisch und Würst darauf
Suppen und Fleisch, dem Zeidler und Magister Vögel und Bratwürst

zu Nachts: Ayer, Zwetschen, Schützenbraten,
Dem Herrn Zeidler, Mag. und Ökonom eine Ganss.

Donnerstag frue: Suppen, gerändelte Hirsen, Kraut und Fleisch
Suppen und Fleisch, dem Hrn. Zeidler Grundel

zu Nachts: Suppen, Reyss
Eingedämpftes in Zwiebeln, dem Hrn. Zeidler und Mag. eine junge Ganss.

Freitag frue: Arbeissuppen (Erbsens.), Kraut, Grünfisch

zu Nachts: Gebrennte Suppen, Bierpreu, Eingemachter Stockfisch, den Mag. eine Taube.

Samstag frue: Mirauns. (Milchrahmsuppe), Kraut, Schweinfleisch, Grünfisch, den M. Ein Hocht

zu Nachts: Suppen, Linsen, abgeschwelckt Schützenfleisch, den M. eine Taube.“

Es kostete damals, wie aus der beigefügten Rechnung ersichtlich:

Das Pfund Ochsenfleisch 10 ♂, das Pfd. „Fleckh“ 10 ♂, das Pfd. Hammelfleisch 7 ♂, das Pfd. Karpfen 16 ♂, das Pfd. Hocht 28 ♂, 1½ Seidl Grundl 18 ♂, eine Gans 1 Schill. 12 ♂, 2 junge Tauben 18 ♂ etc.

Zeit sich zum Kirchen- und Schuldienst verwenden zu lassen“ etc.¹⁾

Aber nicht lange genoss die Anstalt der Pflege und der Ruhe, die einem Gedeihen der Schule überhaupt so notwendig ist. Im Jahre 1583 ging Ludwig VI. der Milde mit Tod ab. Sein Bruder Joh. Casimir, ein Anhänger des Calvinismus, übernahm für den neunjährigen Erbprinzen die Regierung. „Er ward ein Gewissenstyrann und ging rücksichtslos vor.“²⁾ „Insbesondere suchte Casimir sofort das Amberger Pädagogium zur Pflanzschule künftiger Calvinisten zu machen.“³⁾ Der lutherische Rektor Martin Heineck (*Haineccius*) und seine Kollegen . . . wurden (i. J. 1584) durch Calvinisten ersetzt und die gut lutherischen armen Studenten entlassen.⁴⁾

Im Jahre 1592 trat Friedrich IV. selbst die Regierung an. Calvinistisch erzogen änderte er auch den religiösen Charakter des Amberger Pädagogiums nicht.⁵⁾ So blieb es auch unter der Regierung Friedrich V. (1610 — 1620).

Nach der Schlacht am weissen Berge (8. Nov. 1620) hatte Bayerns Herzog Maximilian die Oberpfalz überkommen.⁶⁾ Sein Bestreben war dieses Land wieder zu katholisieren.⁷⁾ Daher konnte auch das Amberger Pädagogium nicht mehr lange in der bisherigen Tendenz fortbestehen. Es wurde zwar nicht sofort

Die „Einnahmen“ der Kranken kamen damals dagegen hoch zu stehen, z. B. eine Apothekerrechnung v. J. 1592 für das Pädagogium enthält (unter 118 Fällen!) 43 Lindentrinklein, 37 Purgirtrinklein à 26 kr bis 38 kr.!

¹⁾ Schels S. 5.

²⁾ Fr. Lippert, Reformation in der Oberpfalz S. 142.

³⁾ Ibid. S. 144.

⁴⁾ Ibid. S. 148 und K. Reichsarchiv, Oberpf. Rel.-Wesen Nr. 51.

⁵⁾ Auf dem grossen Landtag zu Neumarkt i. d. Oberpf. im März 1598 gab Friedrich IV. an die Kirchenräte ein *Memoriale* von 16 Punkten. Der 14. Punkt stellte die Frage, wie man alle Schulen im ganzen Lande conformiren könnte. Die Kirchenräte beantworteten die Frage dahin: „Ottheinrichs Ordnung sei veraltet. Man müsse in allen Schulen die Ordnung der *Sapientiae zu Heidelberg* einführen. Dieses ist bisher mit der Hofschul zu Neumarkt also gehalten worden, dass man die *alumnos ad Tertiam classem huius Paedagogii* hatt abgerichtet.“ K. Reichsarchiv, Oberpf. Relig.-Wesen Nr. 54, S. 91.

⁶⁾ Rechtlich zugesprochen erst i. J. 1628; daher nannte sich inzwischen Max nur „den römisch-katholischen seines gnädigst lieben Herrn und Vettern bevollmächtigten Kommissarius im Lande und Fürstentum der Oberpfalz“.

⁷⁾ „*Ante omnia curandum sibi existimavit, ut Catholica religio iterum restituatur.*“ Reichsarchiv, *Jesuitica* Fasc. 43.

aufgehoben, aber den Einfluss der veränderten religiösen Verhältnisse verspürte es bald.

Am 27. Septbr. 1621 sah sich der „Speissmeister“ des Instituts genötigt der Regierung zu melden, „er könne nur mehr 4 Tische (Zöglinge) speisen, da Mangel an Bier, Teuerung der Viktualien, auch der *geltverlag* aus der Verwaltung sich abschneiden thut“. ¹⁾

Nach Jahresumlauf wandte sich der Speisenmeister an die Regierung, es wolle „auf vorstehenden Winter für Kleider, Kost und anderes gesorgt werden“. Da erachtete es der Statthalter Ambergs „für eine Nottdurft von Churf. Durchl. gdst. Bscheidt zunemen“, „ob E. Drtl. gnädigst gemaint, fortan Stipendiaten widrigen und zwar Calvinische Religion dissorths aufzehalten“. ²⁾

Kurfürst Maximilian antwortete hierauf (3. Okt. 1622): „Wie es mit den Stipendiaten des *Paedagogii* zu Amberg und dem darüber laufenden unkosten zehalten, wellen wir uns nechstens hierüber resolvirn und euch die Notdurfft zuschreiben lassen.“ ²⁾

Am 12. Okt. gab der Kurfürst den Räten zu Amberg die versprochene Resolution:

„Soviel . . . besagter Stipendiaten belangt, hette Euch gebührt Uns davon ehender gehorsamisten bericht zu thuen und weil Wir nit gemaint dergleichen Stipendiaten bevorab so der Calvinischen Confession zugethan hienfürthers underhalten zulassen. Also habt Ir Inen solches anzudeutten und den unkosten gänzlich abzuschaffen.“ ²⁾

Auf diese ernste Rüge brachten Statthalter und Räte als Entschuldigung vor „Seine churfstl. Durchl. haben die Ständt und unterthanen der hierobigen Pfalz bei Eroberung derselben gdst. vertrüsten lassen, Jedes Nemblich in Politischen und vermainten Geistlichen Standt dermalen ungeendert zelassen.“ Diese Instruktion glaubten sie auch u. a. auf das Pädagogium „als welches dem Kirchenwesen auf gewissen mass anhengig“, weil ja die Zöglinge die Kirchenmusik besorgten, anwenden zu müssen und „daher anzufragen für unnötig gehalten“. Sie wollen mit aller Behutsamkeit zu vernehmen geben „ob nit eben auch dieser Ursach willen jetziger Zeit die Abschaffung des Alumnats³⁾ (als

¹⁾ K. Kreisarchiv Amberg, Stadt Amberg Nr. 504.

²⁾ K. Kreisarchiv, Hofkammer-Akt 2126.

³⁾ = Pädagogium.

dabei nichts gewisses zu gewarten dann¹⁾ das die Calvinisten eine wirkliche reformation in religionssachen darausmachen: diesselbe also bald aufs gehässigste aussbreiten und allenthalben darüber conclamirn würden) vileicht noch etwas zu temporisiren und an sich zuehalten sein möchte.“²⁾

„Auss den vorbrachten und andern beweglichen Ursachen“ gestattete laut Schreiben vom 10. Nov. 1622 der Kurfürst „die anbefohlene Abschaffung (des Pädagogiums) der Zeit und bis der Churfürstentag vorüber“ hintanzuhalten.“²⁾

Wohl durfte das Pädagogium fortbestehen: aber für das „Fortkommen“ der Stipendiaten war kläglich gesorgt. „Die Knaben im Closter“ schreibt der Verwalter des Pädagogiums, Mich. Weyssmann, am 15. Sept. 1623 an die Regierung, „sind dermassen zerrissen und zerfleischt (Sintemahl sie nun in die Zwey Jahr lang keine Kleidung empfangen) dass sie fast unter die leuthe zu gehn sich schämen müssen.“²⁾

Zu gleicher Zeit aber (12. Sept. 1623) brachten die in Amberg weilenden kurfürstlichen Räte und subdelegirten „kaiserlichen“ Commissäre³⁾ bei Maximilian die Auflösung des calvinischen Seminars in Vorschlag.²⁾

Im Jahre 1621 hatte Kurfürst Max die Jesuiten nach Amberg berufen und ihnen im Schlosse Wohnung angewiesen. Die Räte und Commissäre berichteten nun, diese „habitation“ sei für die *Patres Societatis* mit vielen Unnähmlichkeiten verbunden. Sie müssten z. Z. „alle 3 mit ain Jungen wol selb vierter in ainer gehaitzen Stuben wohnen“ „von den Dienern allerley ungehörigkeiten“ dulden etc. Für die Jesuiten wäre das Pädagogium im Franziskanerkloster eine passende Wohnung. Sie könnten dort auch die Direktion über die Alumni übernehmen, welche sich „bei unserm Gottesdienst und Music gebrauchen liessen“. Viele besonders die jüngeren möchten bleiben und die „religion Enndern“, auch sagen sie, dass sie „lieber die *patres* als die calvinischen *praeceptores* haben wöllten. Ja auch die Bürgerschaft zue Amberg, so ohnedies ain aign vermainte Lutherische Schuell bei Skt. Martin haben. Item der Adl und gemaine Mann der-

¹⁾ = als.

²⁾ Hofkammer-Akt 2126.

³⁾ Da die Regierungsbeamten in Amberg der calvinischen Lehre anhängen (siehe Schenkl S. 201), so sandte Max katholische Räte nach Amberg.

gleichen Meinung, dass sy lieber die Patres als vorige im Kloster sähen.“¹⁾

Am 26. Okt. endlich erwiderte der Kurfürst, man solle „es mit ermeltem (gemeldetem) Closter und *paedagogio* noch für Zeit in dem standt, wie es jetzund ist, ersizen lassen.“²⁾

Unterdessen (16. Okt.) hatten aber die Räte und subdelegierten *Commissarii* ein zweites Schreiben an den Kurfürsten abgehen lassen „wegen anderweitiger logirung allhie anwesender Herren *Patrum Societatis* und zugleich auch dess Ambergischen *pedagogii* oder closters halber“, weil sie wegen der Wohnung im Kloster „von gedachter Herrn *Patribus* Innstendigst angelangt werden“. Auch liessen sie beifliessen, es seien jetzt zur Bekleidung der Knaben im Kloster 288 Taler notwendig.³⁾ Diese Summe verlangte nämlich die Regierung zu diesem Zwecke.²⁾

Der Kurfürst lies am 29. Okt. den Räten und Kommissären folgenden Bescheid zugehen:

„Wir befehlen euch, dass Ihr gemelter Regierung über ihr Anfragen betreff Kleidung weder abschlägige noch willfährige sondern auf weiteres jedesmal diese Verantwort geben sollt, dass Ihrs unss bericht, aber noch keine resolution empfangen hatt.“ Sollten sie aber doch Kleidungsstoffe einkaufen, so „werdet ihr dasselb beschaidenlich abstellen“ „und da die Knaben etwan auss Mangel der Klaider oder sonst im *paedagogio* nicht lenger bleiben wollten, keiner wider seinen Willen darin aufhalten Die dadurch entstandenen Ersparnisse sollen sie „zur Befriedigung der Garnison³⁾ oder anderer dieses Landts Nottdurft“ anordnen.“⁴⁾

¹⁾ Hofkammer-Akt 2126.

²⁾ K. Kreisarchiv Amberg, Stadt Amberg Nr. 504. — Die Alumnen des Pädagogiums reichten selber durch die Regierung beim Kurfürsten ein Bittgesuch ein, worin sie klagen, „dass sie seit 3 Jahren weder *victus* noch *amictus* wie vor diesem“ haben. „Mit dem *victus* wollen sie noch zufrieden sein; aber die Kleidung! Sie seien „ganz abgerissen und entblüset“ und schon stehe „der grausame kalte Winter vor der Thüre“. Also bitten sie „unterthänigst und hochflehentlich“ etc. ihnen „wie ehemals, an essen und trinkhen und insonderheit an Kleidung folgen zu lassen“. Ibid.

Die Regierung fügte ihrerseits hinzu „die Knaben haben sich dermassen an Kleidung abgeschleift, dass sie diesen Winter für Frost sich nicht mehr behelfen können, die doch vormals jeden Jahrs . . . zweymahl bekleidet worden“. Ibid.

³⁾ Nach der Besetzung der Oberpfalz i. J. 1620 lagen in Amberg 1000 Mann (Katholiken) als Besatzung. (Egkchers Gesch. der Landsch. i. d. Oberpf. S. 57.)

⁴⁾ K. Kreisarchiv Amberg, Hofkammer-Akt 2126.

Ein kurfürstliches Schreiben vom 2. Nov. forderte aber direkt auf, es „solle das *pedagogio* habende Gefell zur Soldaten Zahlung“ verwendet werden.¹⁾

Auf dies hin äusserten am 16. Nov. die subdelegirten Kommissäre ihr Bedenken dahin, dass bisher das Pädagogium kein ständiges Einkommen gehabt. Die Unterhaltungskosten seien bisher von den *geistlichen* Gefällen hergenommen worden, dieser könne man sich aber zu „angedeutetem“ Zwecke nicht bedienen.¹⁾

Nun ruhte die Angelegenheit mit dem Pädagogium über ein halbes Jahr.

Am 14. Juli 1624 erstattete der Amberger Kammerrat Pirchinger (auf des Kurfürsten Veranlassung?) einen ausführlichen interessanten Bericht über das Pädagogium.

Er vermutet, Kurfürstliche Durchlaucht haben den Bescheid vom 29. Oktober vergangenen Jahres in der Meinung gegeben „es würden sich diese *alumni* aus Mangel der Claider nach und nach von selber verlieren, so ist es *in effectu* nicht erfolgt, sondern es befinden sich . . . bei 53 *im Kloster*. Darunter Zwee²⁾ vom Adl, die übrigen aber (ausser 6 oder 7) alle calvinische Predikanten Söhne, bei denen Müh und Hoffnung der Bekehrung ganz verlohren.“ Für diese 53 Knaben werden folgende Personen gehalten: „als erster ain Rector und 5 *praeceptores*, dann ain *Medicus* und *chirurgus*.³⁾ Beckh Thorwarth, auch der Speissmaister sambt seinem Weib und ganzen Haussgesindt, darunter ein Haussknecht und drei Mägd.“

Für die adeligen Konviktooren wurde noch dazu ein eigener Sprachmeister gehalten.⁴⁾

Die Unterhaltungskosten berechnet Pirchinger nach den letzten sechs Jahren durchschnittlich auf jährlich 1200 Gulden, die von

¹⁾ K. Kreisarchiv Amberg, Hofkammer-Akt 2126.

²⁾ In den früheren Jahren war die Zahl der adeligen Zöglinge grösser. Im J. 1600 verordnete Kurfürst Friedrich V., es sollten für die Adeligen von den 6 Tischen 2 Tische bestimmt sein und „zwar dergestalt, dass über den ersten Tisch zehen (10) Gräffliche, Herrliche und adeligen standts . . . auf unsere costen erhalten, zum 2ten Tisch auch zehen (10), darunter Sechss vom Adel, die andern vier aber anderer gueter ehrlicher und umb uns wohlverdienter Persohnen khinder seyen, *um gebührendts Costgelt* aufgenommen werden.“ (Kreisarchiv Amberg, Administ.-Akt 5070.)

³⁾ Rixner S. 5 teilt dieses Personal fälschlich der städtischen Lateinschule zu.

⁴⁾ Hofkammer-Akt 2126.

den geistlichen Gefällen allein genommen wurden.¹⁾ „Nachdem aber E. Churf. Durchlaucht,“ fährt Pirchinger fort, „dieser und dergl. Gelter . . . zu unterhaltung der im Landt liegenden starken Garnisonen,²⁾ Besoldung der rhet (Räte) und Diener . . . selbs benötigt sind, also habe ich . . . unterthänigst erinnern . . . sollen, ob Sy bei solchem Notfall angeregtes *Seminarium* für eine Zeit lang“ sperren und die Zöglinge, die Präceptoren samt Rector, Medicus, Chirurg, Beck entlassen sollten. Den Speisenmeister oder Hauspfleger, den Thorwarth und etliche Knaben könnte man wegen der feiertäglichen Musik mit Kost wie bisher behalten so z. B. die beiden adeligen Zöglinge und einige Katholische, welche zu unterrichten die Herren Patres (Jesuiten) erbötig sind. Später, meint P., „wenn es mit der Pfalz zu richtigkeit gelangt“ d. h. die Übergabe der Pfalz an den Churfürsten erfolgt ist,³⁾ könnte man „dieses *seminarium* gedachten Herrn *Patribus* völlig“ übergeben. — Sollten vielleicht die Amberger (d. i. die Calvinisten) die Sperrung des Pädagogiums für einen Eingriff in Glaubenssachen bezeichnen, weil ihre Kirchenmusik merklich geschwächt sei,

¹⁾ Die detaillierte Rechnung vom 2. Februar 1622 bis 2. Februar 1623 führt auf:

5826 fl 6 Schill.	21 $\frac{1}{2}$ d	dem Speissmeister zu teglich Verlag
110 „ 2 „	3 „	Umb Parcht u. dgl.
57 „ 6 „	13 $\frac{1}{2}$ „	(für) Filzhiet, hauben und was dazu gehörig
18 „		Leinbat, Flächsen und Würkhen Tuch
421 „ 5 „	14 „	Uf der Apotheke
58 „ 5 „	6 „	Uf Barbier und Pader
82 „ 4 „	25 „	Uf Schneider und Nätterloh
893 „ 1 „	12 „	Uf den Schuster
9 „ 3 „	10 „	Dem Tuchscheerer und Färber
704 „	18 „	Prennholz
1075 „		<i>Medici</i> und der <i>praeceptoren</i> Besoldung.

Ausser was uf gepeu . . . Schreiner, Schlosser . . . erlauffet.

Darin weder . . . Pier . . . noch Pindter und Hopfen gerechnet.

An Getrait (Korn, Weizen, Gerste) 1179 Viertl.

Diese Ausgaben erhöhten noch die durchwandernden Prädikanten, Schulmeister, Schueller und Stürzer (*vagantes?*), so im . . . *Pädagogio* ihr Einkehr und Niederlag gesucht und gehabt, nicht wenig.“ (Hofkammer-Akt 2126.)

²⁾ „Herzog Maximilian, welcher wohl sah, dass nicht allein die Einwohner der Städte, sondern auch sämtliche Unterthanen ihrem vorigen Herrn besonders der Religion wegen noch immer in der Stille zugethan waren, er sich also von ihnen nichts Gutes zu versprechen hätte, legte in die Städte starke Garnisonen.“ (Egkchers Gesch. der Landsch. i. d. Oberpf. S. 57.)

³⁾ Hofkammer-Akt 2126.

und deshalb bei den künftigen Land- und Ausschusstagen Beschwerde erheben, so könnten Churf. Durchlaucht das Vorgehen mit den stets starken Kriegszahlungen und andern täglichen Ausgaben entschuldigen, ferner dass ja das Seminar bloss *ad tempus* („für eine Zeit lang“) gesperrt worden. Übrigens wäre es einmal schwer zu verantworten, wenn „dergleichen verkehrte und desperirte Calvinistische Prädikanten Söhne von den geistlichen Gefellen mit so schweren Unkosten lange nutrit und erhalten werden sollen.“¹⁾

Bereits am 20. Juli erschien der kurfürstl. Befehl „der Unkosten bei dem Pädagogio soviel als möglich abzustellen“ und am 28. Juli eine zweite Aufforderung: „Sollen im *Pädagogii* (!) sambt (den) zweyen vom Adl nicht mehr als noch 6 Alumnus erhalten“ werden. Letztere waren nämlich als Sänger beim Gottesdienst gedacht.

Trotz dieses strikten Befehles aber blieb alles im alten Stand. Daher erteilte der Kurfürst am 29. August den Räten zu Amberg eine scharfe Rüge: „Schon am 29. Okt. und 2. Nov. 1623, dann wiederum am 20. und 31. Juli 1624 ist euch anbefohlen, die Alumnus zu Amberg fortgehen lassen zu sollen, so vernehmen wir doch, dass . . . rheins exsequirt worden. Es ist unsere Meinung, unsern letzten Befehl allbereit zu genügen.“¹⁾

Dieser kurfürstliche Befehl wurde den Präceptoren und Alumnus sofort eröffnet. Und somit war mit Beginn des Monats September 1624 das calvinische Seminar aufgehoben.

Die Präceptoren wandten sich hierauf am 15. Sept. durch die Regierung an den Kurfürsten, ihnen für den bevorstehenden Winter noch die Wohnung im Kloster und die Quartalbesoldung zu lassen.²⁾

¹⁾ Hofkammer-Akt 2126.

²⁾ „Also sind wir gdst. *resolution* in aller unterthänigkeit zu Pariren schuldig, willig und bereit. Wenn wir aber darneben der underthsten Hofnung geleben und keineswegs darauf halten wollen, das E. Ch. D. so ganz eilend und zu angehender bevorstehender Kalten Winters Zeit uns samt unsern armen Weibern und kleinen unerzogenen vielen Kinderlein auszuschaffen vorhabens. Also gelangt an Ch. D. unser underth. demütigst Bitten und flehen E. Ch. D. wollen aus angebohrner Churf. Mildkeit uns soviel Gnad beweisen und allein diesen Winter über nur die blosse, ohnedass lhre (leere!) Wohnung, weil zumhal solches ohne Aufwendung einiger *spesa* geschehen kann, uns gnedigst *concedirn* und vergönnen. Daneben ist auch unser Bitten unsere Besoldung über diess zu End laufenden Quartal zu prorogiren etc. etc.

Des *Paedagogii* geweste *Praeceptores*:

Beides wurde ihnen gewährt.¹⁾

Von den Zöglingen blieben nur 11.²⁾

Für sie wurde am 8. Oktober ein neuer Speisenmeister und Hausverwalter in der Person des katholischen Pfarr- und Spitalverwalters Johann Müller aufgestellt. Für jeden Knaben bekam er wöchentlich aus der Verwaltung der geistlichen Gefälle 2 fl. 30 kr. Dafür hatte er Kost, Wäsche, Licht etc. zu bestreiten.²⁾

Gleich nach Schliessung der calvinischen Anstalt stellten die Jesuiten an Kurf. Durchlaucht das Ansuchen, „ihnen das abgeschaffte Pädagogium sambt den Schulen und der Bibliothek“³⁾

M. Christian Becmanus Rektor

M. Caspar Horn, secundae classis Praefectus

Joan. Philipp Moller III. classis

Wolfgang Botner Cantor und quartae classis praeceptor

Joh. Salutius, 5. class. praec.

Georg Müller, 6. class. praeceptor.“

(Hofkammer-Akt 2126). Dieses Gesuch ist datiert vom 15. Sept. 1624. Lippert aber schreibt in seiner Gegenreformation S. 124:

„Am 16. November 1623 war schon einer von ihnen (Präceptoren) Joh. Phil. Müller auf Befehl entlassen worden.“ Nun aber ist er 1624 noch da und heisst nicht J. Ph. Müller, sondern J. Ph. Moller!!

¹⁾ Kurfürst schrieb am 16. November an die Räte: „... Nun mechten wir gern, das diese Leute mit nechsten von Amberg und aus der Pfalz hinweg khemen. ... ihr euch befeissen wellet sy fortzubringen und da sy sich zum Fortzug erklären würden, jedem noch ein Quartal ihrer Besoldung volgen zu lassen sollet. ... mecht ihr sye gleichwohl noch dieses Winter über in ihren Wohnungen knockhen (!) lassen, doch das sie sich alles Schulhaltens und ander dergl. *exercitien* gegen die Jugend enthalten.“ (Hofkammer-Akt 2126.)

Lippert c. l. „Am 13. März 1625 wurde den übrigen Professoren gekündigt (!) ... Sie bettelten umsonst um ihren rückständigen Gehalt.“ !!

²⁾ K. Archiv, Stadt Amberg Nr. 504.

³⁾ Im J. 1599, 2. November ersuchte Maximilian von Bayern den Kurf. Friedrich V. von der Pfalz „Die Titel alter geschriebener Bücher, so bei den Stiften und Klöstern der oberen Pfalz noch vorhanden, abschreiben zu lassen“. Infolge dessen wurden die Bibliotheken durchstöbert und ein gewisser Rat *Dr. juris* Michael Loefen fand dabei, dass in manchen Klöstern z. B. in Waldsassen viele Bücher an feuchten Orten untergebracht seien. Er kam daher auf den Gedanken, den Vorschlag zu machen, „alle und jede noch in kurfürstl. Klöstern enthaltenen Bücher hieher in den Klosterkirchenchor zu bringen, einen Boden zu accommodirn und die *inspection* einem aus den Präceptoren aufzutragen“. Der Statthalter Christian Fürst v. Anhalt erteilte daher 1609 den Befehl, „alle Bücher, welche in den Stiften und Klöstern des Fürstenthumbs noch vorhanden“, hieher zu bringen. (Kreisarchiv Amberg Nr. 504.)

einzuräumen und „dass nit allein die Calvinisten alda sondern auch zugleich die Lutheraner reformiert und abgekehrt werden sollen“. Gegen letzteren Wunsch hatte aber Maximilian „allerhand Bedenken“: „eine solche allgemeine reformation“ erachtete er „zur Zeit nicht rätlich“. Bezüglich des Franziskanerklosters resp. des Pädagogiums bedeutete er ihnen, er lasse es jetzt vorderhand bei der Abschaffung bewenden, doch können sich die Patres der dortigen Bibliothek bedienen und „die noch im *paedagogio* vorhandene jugent ihres Gefallens instituirn“, auch „zu etwas mehrerer ersetzung der music“¹⁾ einen oder zwei oder mehrere Knaben ins Pädagogium aufnehmen.

¹⁾ P. Steborius S. J. hatte nämlich schon im August erklärt, man brauche zur Bestellung der Musik mindestens 10 Scholaren (2 Discantisten, 2 Altisten, 2 Tenoristen, 2 Bassisten). (Hofkammer-Akt 2126.)

